

rungen, erlittenen schweren pressuren, Vndt grossen getragenen contributionen, abrichtungen allerhandt Steuern, Worzu auch der Mißwachs Vndt jezige teure Zeit Kommen, dadurch Sie denn im grundt Verderbet worden wehren, die Von Ihnen hievor versprochene Zahlungs termine, der schuldigkeit nach, wieder Ihren willen nicht hetten einhalten Können".⁴³⁾ Im Lengefelder Taufbuche von 1639 steht folgendes „Memorial“: „Vmb Fastnacht dieses Jahres seindt die Schwedischen Feinde eingefallen, haben Kemnitz und Zwicka eingenommen, Freybergk sehr harte belagert, seindt aber wieder davon abgezogen, vnd haben Vber ein ganz Jahr in vnserem Lande Vnd in Böhmen gelegen, viell raubens und Plünderns getrieben. In solchem Jahre habe ich zu Freybergk 8. wochen, zu Marienberg 10. wochen, vnd zue Hause bei einem Virtel Jahre krank gelegen u. s. w.“ Ebenso schreibt Major im Traubuche die geringe Zahl der Trauungen in diesem Jahre dem Umstande zu, daß „das Schwedische Kriegsvolk für und für im Lande gelegen“. Nichts erwähnt wird in den Kirchenbüchern davon, daß am 10. März 1639 etliche hundert Schweden nach Lengefeld kamen, es rein ausplünderten, Vieh und Getreide wegnahmen und in die erbrochene Kirche die Pferde stellten. Die Einwohner hatten sich zum größeren Teile nach Marienberg flüchten können. Die aber in die Gewalt der Feinde gerieten, wurden unmenschlich gemartert und ihrer sämtlichen Kleidungsstücke beraubt.⁴⁴⁾ Pfarrer Major selbst ist vom 27. November 1638 bis Pfingsten 1639 abwesend gewesen. 1640 wurde am 10. Januar Stephan Richter aus Lengefeld begraben; er war „aufn Kalche (Kalkwerke) von einem Schwedischen Soldaten erstochen und erhauen“ worden. Am 29. April ist „Christoff Raden von Reiflande aufn Abent Zwischen 7 Vnd 8 Vhren aufn Gottesacker begraben worden“; dazu ist bemerkt: „Vnd haben wier defelben Tages dreimahl der Keyserischen Soldaten halben in walt lauffen müssen“.

Im Jahre 1642 schreibt Major: „Den 20. Sontag a Trinitatis Anno 1642. Seindt die Schwedischen Feinde ins Churfürstenthumb Sachsen Kommen, vnd nachdem Sie die Stadt Leipzig erobert und eingenommen, haben Sie sich auch für Freybergk gemacht vnd dieselbige Stadt

7 wochen V. 4 tage belagert vnd grausamer weise beschossen, V. weil ein solch rauben v. blindern auf viel meil wegess herumb gewesen, das Niemandt in seiner behausung hat bleiben Können, also haben sich auch alle Einwohner in Lengefeldt, wie denn auch alle andere Eingepfarte auf den Dörffern genn Marienberg begeben vnd sich daselbst in die 20. wochen continue nach einander aufgehalten, innerhalb welcher Zeit viele Kinder der Lengefelder, Bockner, Reiffländer, Winkschendorffer vnd Hayner daselbst von dem Diacono getauft worden“. Im Traubuche von 1642 heißt es nach dem Eintrage einer am 30. Oktober vollzogenen Trauung: „War gleich am Sontage vnser Kirchweihe, da wir denn auch alle zugleich des Feindes, als der Schwedischen, wegen nach Marienberg weichen vndt allda 18. Wochen haben bleiben müssen“. Auch 1643 liest man die Bemerkung: „ist in feindlichen wesen zu Marienbergk getauft worden“. Besonders aber finden sich im Jahre 1644 wieder mehrfach Bemerkungen über Kriegsdrangsale, wenn auch Lengefeld, Wünschendorf und Reifland verhältnismäßig gut wegkamen. Major schreibt am Schlusse der Bockauer Taufnachrichten von 1644: „Damals findt die Schwedischen Feinde zu Annaberg, Wolckenstein V. sonderl. zu Marienberg sehr stark in die 4. Wochen lang gelegen, haben alles Eßbares verzehrt, daß großer Mangel an Getreyde fürgefallen. Bockau ist damals ganz ausgeblindert worden, wie auch die andern vmb Annaberg Wolckenst. vnd Marienberg vmbliegende Dörffer weit v. breit bis etliche Meilen in Böhmen hinein, vnd bis an Freybergk nan. Frauenstein, Sayda vnd andere örter wurden ganz ruiniert Ohne dieses Städtlein Lengefeldt. Winkschend. Reiflandt, vnd Augustusb. wurden erhalten, ob schon der Schwedische Oberste Leutenant, Schicke genandt, mit einer Squadron reiter etliche wochen auch zur Zichopen lage, wurden doch bemelte Örter nicht geblindert. Ich habe mich damals zue Freybergk mit meinem Weibe müssen aufhalten, alldieweil ich dem Feinde eine hohe rantion geben solte, nichts desto weniger aber wurde ein Schelm von Wolckenstein, da der Oberste Frikleben quartir hatte, heraus geschickt, der das Pfarrhaus ganz ausblindern mußte, weil ich die rantion nicht geben Kunnte“. Auch 1645 noch war keine Ruhe; wir lesen da im Totenregister: